



Ein Zweig aus dem Familienstamm

Studienleiterin Pfarrerin Dr. Ursel Wicke-Reuter, Hofgeismar

Schriftlesung im Gottesdienst: Matthäus 1, 1-17 oder Matthäus 1,18-25

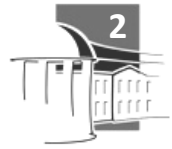
Predigt

Der Esstisch ist an beiden Seiten ausgezogen, die extra lange Weihnachtstischdecke ist aufgelegt. Das Wohnzimmer wurde umgeräumt, denn neben dem Weihnachtsbaum muss noch Platz für die Holzeisenbahn der Enkelkinder sein. Wenn am zweiten Feiertag die übrige Verwandtschaft kommt, dann werden noch ein paar zusätzliche Stühle vom Speicher geholt. Weihnachten muss Platz sein für die Familie. An Weihnachten ist die Familie wichtig.

Zwei Häuser weiter ist es dagegen still in diesen Weihnachtstagen. Hier sitzt ein Mann allein. Es ist das erste Weihnachtsfest ohne die Ehefrau. Der Kontakt zu den Kindern ist schwierig. Aber auch hier stimmt es, dass an Weihnachten die Familie wichtig ist. Denn wenn sie fehlt, wird sie jetzt ganz besonders vermisst. Weihnachten dreht sich um Familie. An diesen Tagen wird klar: Keiner von uns ist vom Himmel gefallen. Wir kommen alle aus einer Familie. Wir alle stammen ab. Das kann schön sein und schwierig. Loswerden kann man es nicht.

Wer wir sind, das hat viel damit zu tun, wo wir herkommen, ob wir es wollen oder nicht. Manches davon möchte man abstreifen, anderes dankbar bewahren. Ich schaue meinen älteren Sohn an und denke: du Erinnerst mich an deinen Großvater. Wie schön, dass ich Spuren von ihm in deinem Gesicht erkennen kann. Gleichzeitig weiß ich, dass Kinder nicht als Abbilder ihrer Eltern oder Großeltern verstanden werden wollen. Und mir geht es selbst genauso. Je älter ich werde, desto mehr frage ich mich ganz direkt: Wo sehe ich bei mir das Erbe meiner Eltern? Was haben sie mir mitgegeben für mein Leben, das mich stärkt? Und welcher Teil dieses Erbes ist mir hinderlich? Ich möchte mich durch das Gute bereichern lassen und gleichzeitig meine eigenen Wege gehen.

Wie auch immer man dazu steht, für uns alle gilt: Jede und jeder ist ein Zweig aus einem Familienstamm. Unser Leben ist mitbestimmt von dem, was die Generationen vor uns erlebt, erlitten und erreicht haben.



Auch in den Weihnachtsgeschichten geht es um Familie. Matthäus erzählt davon, wie schwer es war, dass Jesus in einer Familie mit Vater, Mutter, Kind zur Welt kommen konnte. Eben haben wir es in der Lesung gehört.

Josef wollte Maria verlassen, als sie schwanger war. Denn er war nicht der leibliche Vater. Das gefiel ihm nicht. Irgendwie hat er dann aber verstanden, dass etwas Heiliges diese Schwangerschaft umgibt. Josef hat akzeptiert, dass ihm und Maria ein besonderes Kind anvertraut ist. Jesus, der sein Volk retten soll, so steht es bei Matthäus. Und da steht auch noch dieses: „Was Maria empfangen hat, das ist vom Heiligen Geist.“

Mir gefällt es, wie Matthäus das nur andeutet und dabei vieles offen lässt. „Was Maria empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.“ Darunter kann man sich Unterschiedliches vorstellen. Zum Beispiel, dass auf diesem Kind ein besonderer Segen liegt. Oder dass Gott dem Kind mit seinem Geist besonders nah ist.

Aber auch dieses heilige Kind, das Jesus-Kind, ist nicht vom Himmel gefallen. Auch Jesus hat einen Stammbaum. Zumindest erzählt das der Evangelist Matthäus. Ganz am Anfang des Neuen Testaments ist der Stammbaum Jesu aufgeschrieben. Das klingt dann so:

¹Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

²Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram.

Und so geht es weiter im Stammbaum Vers für Vers bis zu König David. Und von König David über Salomo immer weiter bis zu Josef, Marias Mann. Von Abraham bis David sind es 14 Geschlechter und von David bis zu Christus noch zweimal 14 Geschlechter.

Dieser Stammbaum lässt keinen Zweifel: Jesus, der Heilige Sohn vom Himmel, der Heiland, der ist einer von uns. Er gehört mitten in unsere Menschheitsgeschichte – auch wenn er gleichzeitig das Kind Gottes ist.

Jesus lebt als Mensch unter Menschen. Aber was er in diese Menschengeschichte einträgt, das übersteigt unsere menschlichen Begrenzungen. Mit Christus ist die Brücke gebaut zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen. Die Alten haben es so ausgedrückt: In Jesus kommt Gott zur Welt. Der Stammbaum am Anfang des Neuen Testaments ist



ein Bild dafür, dass sich Gott mit Jesus in unsere Geschichte einschreibt, in unseren Stamm-
baum.

An einer anderen Stelle im Neuen Testament werden wir deshalb Kinder Gottes genannt.

Wer wir heute sind, das wird durch diesen Stammbaum der christlichen Religion mitbe-
stimmt. Das ist unser Erbe. Auch bei diesem Familienstammbaum lohnt es sich zu fragen:
was davon möchten wir behalten und was wollen wir hinter uns lassen? Was stört uns, was
engt uns ein? Und was aus diesem Erbe stärkt uns und bereichert uns?

An Weihnachten steht das Wertvolle, Stärkende im Vordergrund: Stimmungsvolle Gottes-
dienste mit Liedern, Stille um uns, Einkehr. Wie wir aneinander denken und uns gegenseitig
eine Freude bereiten möchten, auch das gehört zu dem wertvollen Erbe an Weihnachten.
Worte von Frieden und Verständigung.

Stärkend kann das Gebet sein, in dem man Gott sein Herz ausschüttet und sich neu sammelt.
Es kann das Vertrauen sein, dass Gott unsere Welt nicht aufgibt, auch wenn Krieg und Zer-
störung eine andere Sprache sprechen. Zu diesem Erbe, das uns stärkt, kann die Zuversicht
gehören: Gott lässt uns nicht fallen. Als Zweige aus diesem Stammbaum sind wir mit Gott
verbunden. Das bleibt, was immer geschieht.

Amen